

lange dauern. Auch kann es nur eine vorläufige sein — die specielle Inhaltsanzeige muß warten bis der Druck anfängt und alles ganz bestimmt ist. — Helmina hat in ihrem Kunst- und Lebensmensch aus Paris unter andern einige Gedichte aus dem Altfranzösischen und eine
 5 Stelle aus dem Lancelot in Versen, die ihr zum Erstaunen und ganz über mein Erwarten gut gerathen sind. Wenn ich glaubte, daß sie es immer so gut machte, so würde ich sie einladen, irgend eine interessante Kleinigkeit der Art für unser Mittelalter zu schicken, wo es der Mannichfaltigkeit wegen recht gut wäre. Ich fürchte aber, sie
 10 wird es dann allzu gut machen wollen und verderben. Unter den persischen Gedichten von Chezy hat mich No 2 ganz entzückt. — Hast Du Lust meine Bitte wegen der Minnelieder zu erfüllen, so theile ich Dir folgende Bemerkung zur Untersuchung mit. Mich däucht Tieck hat den Charakter der Sylbenmaaße gar nicht gefaßt; sie scheinen
 15 mir alle auf einem ganz einfachen Grundsatz zu beruhen — nemlich alle auf dem alten Alexandriner, das Niebelungen Versmaaß gegründet; nur daß Reime vielfach in Mitten der Verse eingeflochten sind, und endlich durch Verlängerung und Verkürzung der Versglieder der Vers von der gewöhnlichen Länge von 13, 14 Sylben sehr abgeht, und wie
 20 man es ansieht entweder viel kürzer oder viel länger ist, das letzte scheint mir richtiger. Ich würde sie daher auch ganz nach diesem Schema abdrucken lassen, und solche Gedichte zuerst nehmen die sich den wirklichen Niebelungischen Alexandrinern am meisten nähern, und Stufenweise diejenigen folgen lassen die mehr davon abgehen.
 25 Der Primaleone ist leider zu lang und zu modern mährchenhaft für das Mittelalter; der Schluß des Ogier, ein schönes und ziemlich merkwürdiges Stück mag unter den Miscellen seinen Platz finden. — Ueber den Macchiavelli Parallele von Deutschland und Frankreich tritt Bedenken ein wegen der Censur; ließ es doch, ich halte es für
 30 Macchiavellis bestes Werk, wenigstens ist es das prophetischste. Gott sei mit Dir. Meine Frau grüßt herzlich.

Friedrich.

[auf losem Zettel:]

Ich bin sehr begierig, wie Deine *Comparaison* wirken wird — laß
 35 Dich aber doch ja nicht verführen mehr französisch zu schreiben. Es ist mit dem verstockten Heidenvolke doch nichts anzufangen.

Die Inschrift meines Namens an dem Schweizersee ist eine zufällige Uebereinstimmung des Namens oder es ist ein unbekannter Freund von mir.

40 Die Unger hat noch immer nichts geschickt. Ein recht großes Unglück ist es für mich, daß ich in dieser traurigen Zeit Cottas Anerbieten nicht angenommen. Könntest Du nicht in der A.[llgemeinen] L.[iteratur]